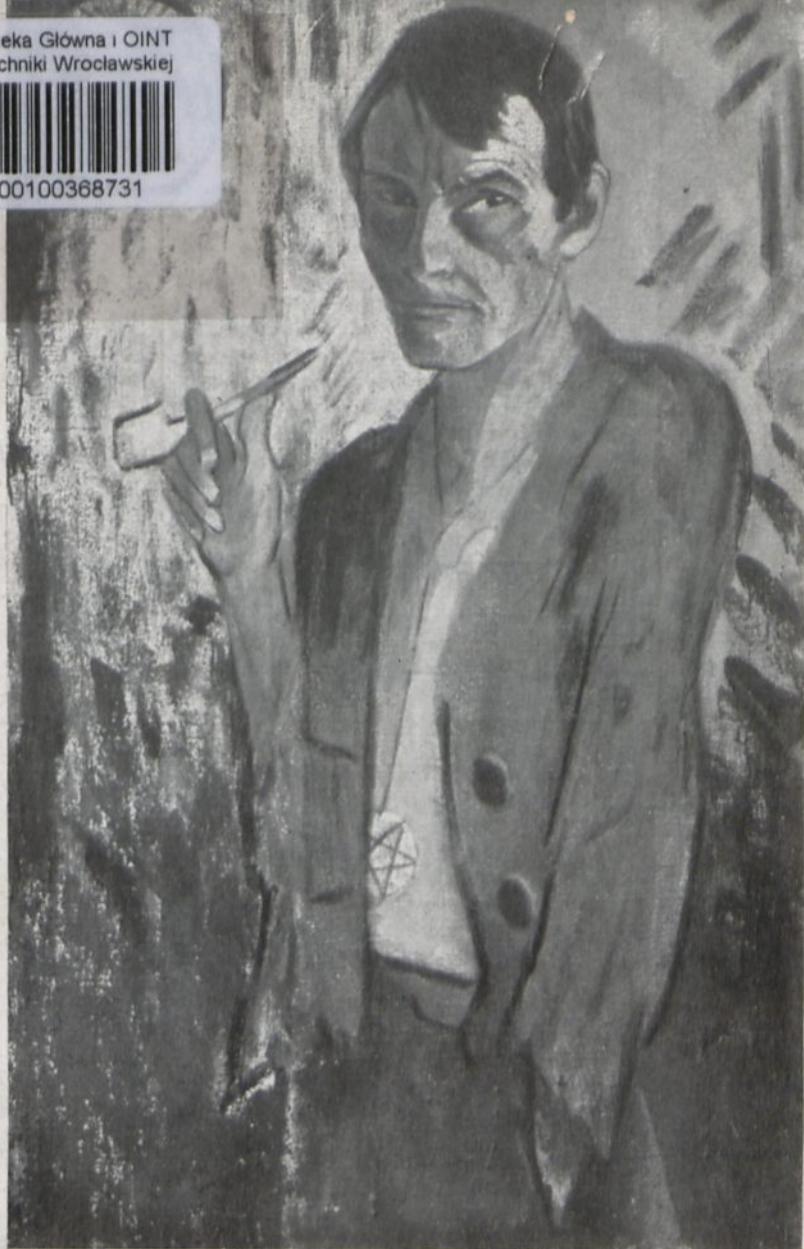


Biblioteka Główna i OINT
Politechniki Wrocławskiej



100100368731

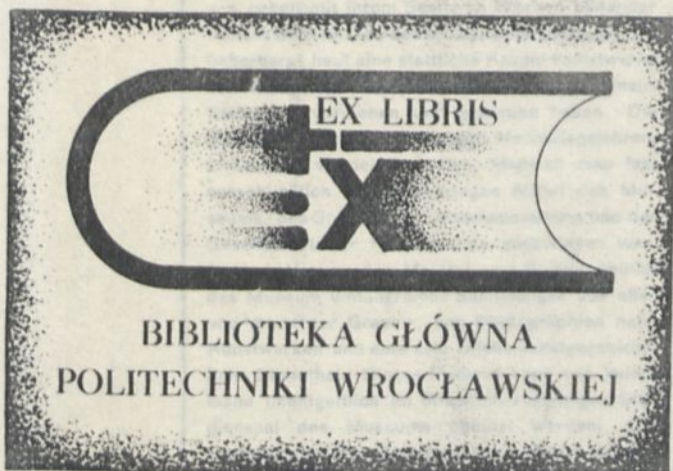


OTTO MUELLER
SELBSTPORTRÄT 1926

SCHLESISCHES MUSEUM
DER BILDENDEN KÜNSTE



Der Museumsbau wurde am 25. Juni 1880 eingeweiht — Staats-, Provinzial- und städtische Behörden, kulturelle und künstlerische Verbände und nicht zuletzt kunstsinnige und aufs Gemeinwohl bedachte Bürger, wie der Ratspräses Albrecht v. Sebisch († 1748), sein Erbe Wilhelm v. Hubrich, die Brüder Dr. August und Conrad Fischer († 1881 und 1907), Dr. Heinrich v. Korn, Julius Friedländer



ferner regelmäßig an den Sonntagen um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr kostenlose Führungen, z. T. mit einführenden Vorträgen. Die Sammlungen sind geöffnet: Dienstag bis Sonnabend von 10–3, Sonntags von 11–2 Uhr. An Wochentagen Eintritt 50 Pf., an Sonntagen frei.

SCHLESIER!

**LERNT
EUREN KULTURBESITZ
KENNEN!**

**BESUCHT
EURE MUSEEN!**

**SCHLESISCHES MUSEUM
DER BILDENDEN KÜNSTE**

Alte 476/k/183



Der Museumsbau wurde am 25. Juni 1880 eingeweiht — Staats-, Provinzial- und städtische Behörden, kulturelle und künstlerische Verbände und nicht zuletzt kunstsinnige und aufs Gemeinwohl bedachte Bürger, wie der Ratspräses Albrecht v. Sebisch († 1748), sein Erbe Wilhelm v. Hubrich, die Brüder Dr. August und Conrad Fischer († 1881 und 1907), Dr. Heinrich v. Korn, Julius Friedländer u. a. haben mit ihrem Besitz an Werken bildender Kunst zum Bestande des Museums beigetragen. Es beherbergt heut eine stattliche Anzahl Kunstwerke von Rang, die über Schlesiens Grenzen hinaus Beachtung verdienen und gefunden haben. Die Sammlungen sind, auch in den Nachkriegsjahren, fortlaufend vermehrt worden, obgleich man fast ausschließlich auf die geringen Mittel des Museums, des Schlesischen Museumsvereins und der Gesellschaft der Kunstfreunde angewiesen war. Neben Werken der Malerei und Plastik enthält das Museum umfangreiche Sammlungen von alter und moderner Graphik, von Photographien nach Kunstwerken und eine sehr reiche kunstgeschichtliche Bibliothek. Dieses Material kann von jedermann unentgeltlich im öffentlich zugängigen Studiensaal des Museums benutzt werden. Die wissenschaftlichen Beamten des Instituts erteilen auch jedermann in Fachfragen Auskunft. Sie halten ferner regelmäßig an den Sonntagen um 1/2 12 Uhr kostenlose Führungen, z. T. mit einführenden Vorträgen. Die Sammlungen sind geöffnet: Dienstag bis Sonnabend von 10–3, Sonntags von 11–2 Uhr. An Wochentagen Eintritt 50 Pf., an Sonntagen frei.

SCHLESIER!

**LERNT
EUREN KULTURBESITZ
KENNEN!**

**BESUCHT
EURE MUSEEN!**

**SCHLESISCHES MUSEUM
DER BILDENDEN KÜNSTE**

Alte 476/183

SCHLESISCHES MUSEUM
DER BILDENDEN KÜNSTE

G E D Ä C H T N I S
A U S S T E L L U N G

O T T O M U E L L E R †

1 8 7 4 - 1 9 3 0

V O N F E B R U A R B I S M Ä R Z 1 9 3 1

57-18



KAT. NR. 68

2

BI-12



236713/1

OTTO MUELLER †

G E S T O R B E N

A M

2 4 . S E P T E M B E R 1 9 3 0

Der sogenannte Zufall spielte mir in Vlissingen die Zeitung mit der bescheidenen Todesanzeige in die Hand. Sie traf mich wie ein Schlag aus dem Hinterhalt, trotz allem: Otto Mueller war sehr krank, als ich vor wenigen Wochen zum letztenmal mit ihm beisammen war. Die Arme, mit den Händen auf dem Stockgriff sich treffend, stützten den Körper wie zwei Notstreben. Mühsam, von Pausen unterbrochen, kamen die Worte. Aber: in diesem Aber lag die Hoffnung derer um ihn: die Augen hatten den alten Glanz, ihre intelligente Wachheit, und der Scharfsinn seiner sparsamen Worte bestätigte, daß dies kein bloßer Schein war. Und wir mußten ihm glauben, daß er an einer verschlepten Bronchitis litte und die Bestrahlungen, die er sich selbst verordnet hatte, ihm helfen würden, weil sie gegen alle Krankheiten wären. Ja, er war sein eigener Arzt, wohl immer und in allen Dingen. Er sog seine Kräfte aus der Natur und wußte sein Schicksal im Lauf der Sterne beschlossen. Daraus ergaben sich seine jugendliche Heiterkeit und sein unbeugsamer Ernst in Fragen der Wahrheit. Dort war die Ungebundenheit und Weite seines Wahrheitsbegriffes verankert. Wahrheit war

ihm zugleich Freiheit. Die bürgerlichen Gesetze galten ihm da nicht, wo sie die Wahrhaftigkeit einengten. Hier liegt zugleich die Bindung zu dem Volk, das er vor allem liebte: die Zigeuner; bei dem er seine vollsten Stunden genossen hat von Ungarn bis zum Balkan; von dem er berichten konnte wie in magischer Verfangenheit; dem er schließlich im Habitus: dem Haar, den Augen, der Hautfarbe: verwandt war. Verwandt durch Bande des Bluts, von der Mutter her. Sie war als ganz junges Wesen einer Verlassenen abgenommen worden, die mit dem Kind im Gutshofe der Großeltern ein Strohlager erbat und aus Trübenwasser im Böhmischem kam. Die Pflegemutter Göhler war eine Schwester Robert Hauptmanns, des Vaters unserer Dichter. Sie war in Liebau, dicht an der böhmischen Grenze, ansässig. Dort heiratete der Steuerbeamte Mueller, dort kam Otto Mueller, der Maler, 1874 zur Welt; auf uraltem, klösterlichem Kulturboden — Größbau liegt eine gute Stunde entfernt — an den Hängen des heiligen Berges, des Raben- und Überschaargebirges, eine halbe Tagwanderung von der Koppe. Aus der Familie des Vaters gingen eine Reihe Gelehrter hervor; vom Juden-, Sünden- und Heiden-Mueller spricht man in der Verwandtschaft. Otfried Mueller, der bekannte Archäologe, ist dabei. Die anderen waren Theologen und Philologen. Des Vaters Hang galt der Bildhauerkunst; er durfte ihm nicht folgen, weil schon mehrere Brüder studierten. Den Sohn wollte er zum Offizier machen. Otto kam mit 6 Jahren in Görlitz auf die Schule. Sie behagte ihm gar nicht. Er hatte schon damals seine eigene Methode, sich Wissen zu verschaffen. Die Lehrer lobten seine Intelligenz und vermißten das Schulwissen. Natürlich zeichnete er. Die Schule wurde zur Qual, den Eltern mehr wohl als ihm, der als einziger in der Familie gern und kindlich lachte. Letzter, selbstverständlich erfolgloser Versuch: Presse. — Er ließe sich nicht pressen! — Mehr „Zufall“ als Einsicht brachten ihn zu einem Lithographen in die Lehre, dem ersten. Denn Otto weigerte sich, wieder hinzugehen, weil er dort zeichnen, nicht aber häusliche Verrichtungen tun wollte. Der Vater sah das ein und brachte ihn zum zweiten Lithographen. Dieser brave Mann erschien eines Tages mit zwei Lithos seines Lehrlings im väterlichen Hause

und setzte auseinander, daß ein so begabter Zeichner auf die Akademie gehöre, nicht zu ihm in die Lehre. Und Otto Mueller kam 1896 auf die Dresdner Akademie; verließ sie 1898, wie es scheint, unter originellen Umständen. Er hatte eine Aufgabe „Wenn es dem Esel zu wohl wird, . . .“ in zu drastischer Weise gelöst, und die heftige Anteilnahme des Kollegiums vergrämte ihn. Er zog sich ins Riesengebirge zurück, lebte in Natur und Arbeit 10 Jahre in Schreiberhau. 1908 Berlin — Brückekreis — Lehmbruck — Neue Sezession. 1919 Lehrer an der Akademie in Breslau.

Wenn man ihn auch allenthalben kannte: er gehörte zu den Stillen im Lande. Wer mit ihm in persönliche Berührung kam, lernte ihn schätzen. Feinde hatte er kaum. Seiner Lehrpflicht, die nach Ordnung und Arbeit zielte, lag er gewissenhaft ob. Seine Schüler liebten ihn, denn er achtete ihre Persönlichkeit, ja er suchte sie. Seine eigene künstlerische Leistung steht weit weniger in der Zeit isoliert, als gemeinhin gesagt wird. Sie erhebt sich vom gleichen Grund, wie die der Heckel, Kirchner, Schmidt-Rottluff und Pechstein; strebt, vielleicht stärker als diese, zur Monumentalität. Er ist mit nicht größerem Recht ein Lyriker zu nennen, als die Künstler der zarten ägyptischen Wandreliefs. Ihre großen Formen verehrte er. Die Wirkung der Mumienporträts schwebte ihm bei der Ausbildung seiner Farbtechnik vor. Sie ist viel solider, als man heut glauben will. Ausschlaggebend ist, daß sie seinem Kunstwillen adäquat war, so daß sich die Entfaltung seines Werkes ohne Rucke und Sprünge vollzog, wie die einer Blüte. Dennoch ist seine Palette reich, vom Weiß bis zum Schwarz, und seine Formkraft schwingt weit, von der Niederschrift des Natureindrucks bis zur Symbolgestalt. Alles durchwaltete er mit einem Gesetz der Harmonie. Darum gab er uns Kunst.

WIESE.

(Die Mitteilungen über Familie und Jugend verdanke ich der Schwester des Künstlers, Fräulein Emmy Mueller.)



DIE AUSSTELLUNG WURDE DURCH LEIHGABEN AUS DEM NACHLASS, SOWIE FOLGENDER SAMMLER UND MUSEEN ERMÖGLICHT, WOFÜR AUCH HIER AUFS BESTE GEDANKT SEI:

- | | |
|------------------------------------|--------------------------------------|
| Käte Bernard-Robinson, Berlin | Dr. Ismar Littmann, Breslau |
| Eugen Buchthal, Berlin | Ferdinand Möller, Berlin und Potsdam |
| Reg.-Baurat R. Ehrlich, Breslau | Elfriede Mueller, Breslau |
| Dr. Walter Eschenberg, Reinerz | Emmy Mueller, Berlin |
| Dr. Rudolf Frank, Mannheim | Mascha Mueller, Berlin |
| Hermann Friedrich, Berlin | Museum der Stadt Stettin |
| Klaus Gebhard, Wuppertal-Elberfeld | Museum Folkwang, Essen |
| Ernst Gosebruch, Essen | Dr. Hans Potocky, Breslau |
| Wolfgang Gurlitt, Berlin | Dr. Erich Raemisch, Krefeld |
| Dr. C. Hagemann, Frankfurt a. M. | Dr. Paul Ferdinand Schmidt, Berlin |
| Dr. Josef Haubrich, Köln | Karl Schmidt-Rottluff, Berlin |
| Martha Hauptmann, Schreiberhau | Hugo Simon, Berlin |
| Erich Heckel, Berlin | Stadt Breslau |
| Elsbeth Herbig, Berlin | Städtisches Kunstmuseum, Düsseldorf |
| Alfred Heß, Erfurt | Städtisches Moritzburg-Museum, Halle |
| Dr. Hans Heymann, Berlin | Städtisches Museum, Erfurt |
| Prof. Dr. E. Jost, Königsberg | Städtisches Museum, Jena |
| Ludwig Kaufmann, Frankfurt a. M. | Städtisches Museum, Wiesbaden |
| Kestner-Museum, Hannover | Eduard Stucken, Berlin |
| Anna Köhler, Hirschberg | Dr. Herbert Tannenbaum, Mannheim |
| Kunsthalle, Hamburg | Dr. Rudolf Treuenfels, Breslau |
| Kunsthütte Chemnitz | Dr. Victor Wallerstein, Berlin |
| Kunstverein, Barmen | Wallraf-Richartz-Museum, Köln |
| Hermann Lange, Krefeld | Paul Westheim, Berlin |

D I E W E R K E

HAUPTZIEL MEINES STREBENS IST, MIT GROSST-MÖGLICHER EINFACHHEIT EMPFINDUNG VON LANDSCHAFT UND MENSCH AUSZUDRÜCKEN; MIR VORBILDLICH, AUCH FÜR DAS REIN HANDWERKLICHE, WAR UND IST NOCH JETZT DIE KUNST DER ALTEN ÄGYPTER.

Otto Mueller (Aus dem Katalog seiner Ausstellung bei Paul Cassirer, Berlin 1919)

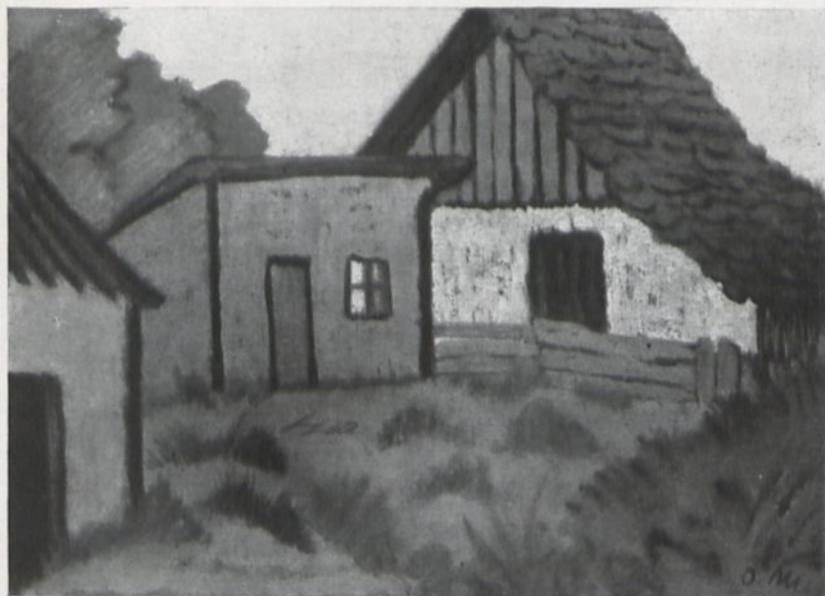
Seine malerischen Anfänge sind der damaligen Umwelt der Kunst verbunden, allerdings nur so weit, als es seine von Anfang selbständige Natur zuließ. Böcklin hat er offenbar verehrt. Bei ihm fand er ein ähnliches Doppelinteresse für Natur und Mensch in ihr, wie es ihm eigen war. Aber er konnte nichts übernehmen, das er nicht selbst lebend erfahren. Und so werden die dunklen, irgendwie gedankenbeschwerten Frühbilder bald abgelöst von solchen, die in Licht zerfließen, so weit, daß nur wenige festere Drucker, hier eine Linie, dort eine Farbe, das Wesentliche der Form umfassen. Erstaunlich weit treibt der Künstler in jener Zeit das Studium der menschlichen Figur; er beherrschte sie bald in allen ihren Funktionen völlig, und nur so vermochte er die Freiheit zu gewinnen, mit ihr zu schalten, wie er es in der Folge tat. „Helle“ Bilder hat er auch später immer wieder einmal gemalt; verlassen jedoch hat er die in der Frühzeit

mit jener Helligkeit verbundene „impressionistische“ Gestaltung. Die „Brücke“, der er sich anschloß, zielte auf Festigkeit des Bildaufbaus, auf „Komposition“; aber beileibe in keinem akademischen Sinn, vielmehr begab man sich gleichsam unter die Kontrolle großer, einfacher Natur: Wasser und Wald, Wasser und Dünen, von wenigen Menschen belebt. Mueller ist innerhalb des Kreises in diesem Streben vielleicht zur größten Einschränkung, jedenfalls zu einer nur ihm eigenen Bildform gekommen. Und nachdem er in der Frühzeit das Licht erobert hatte, errang er nun mit der großen Form zugleich die Erde selbst, ihre krummige, kräftestrahkende Nähe, durch eine neue erdige Struktur der Farbe, von der er bis an sein Ende nicht abließ. So erfüllte sich ihm sein Streben, das von Anfang an Ziel hatte, im glücklichen Kreislauf seiner Schöpfungen.

W.

K A T. N R. 6 4

Aus „Museum der Gegenwart“



G E M Ä L D E

Mit Ausnahme der frühen sind alle Bilder in der dem Künstler eigenen Technik, mit einer von ihm selbst angesetzten Leimfarbe, gemalt. Farbträger, falls nicht anders vermerkt, grobe Leinwand. — Datierungen fehlen auf den Bildern stets. Viele Werke sind oft nicht mehr aufs Jahr bestimmbar. — Bei den Maßen (der Keilrahmen) geht die Höhe der Breite voran. — Cass.-Kat. = Katalog der Otto Mueller-Ausstellung bei Paul Cassirer, Berlin. April/Mai 1919.

1900 — etwa 1914

LANDSCHAFT MIT KLEINEN FIGUREN

Ol auf feiner Leinwd. 87,5×69. 1900. Bes. Emmy Mueller, Berlin.

1

DIE SPIEGELGUCKERIN

Ol auf halbfeiner Leinwd. 99×70. Bes. Martha Hauptmann, Schreiberhau.

1

a

DIE BLAUE HOSE

Ol auf feiner Leinwd. 122×135. Bes. Dr. P. F. Schmidt, Berlin.

2

ZWEI AKTE AUF DER WIESE

Ol auf halbfeiner Leinwd. 66,5×94. Fehmann 1909. Bes. Eduard Stucken, Berlin.

3

SELBSTBILDNIS IN GRÜNER BLUSE

Ol u. Tempera auf halbfeiner Leinwd. 70×48. Bes. Hugo Simon, Berlin.

4

ZWEI AKTE AUF WALDWIESE

Ol u. Tempera auf halbfeiner Leinwd. 70,5×85,5. Bes. Dr. H. Heymann, Berlin.

5

BLAUE AKTE

96,5×80. Bes. Museum Folkwang, Essen.

6

BADENDE IN BRAUN

70,5×85. Bes. Dr. H. Heymann, Berlin.

7

9

HELLE AKTE 96×78. Cass.-Kat. 2, 1912? Bes. Gal. Ferd. Möller, Berlin.	8
DAS GROSSE PAAR 160×105. Bes. Alfred Hess, Erfurt.	9
TÄNZERIN 98×85. Cass.-Kat. 3, 1913. Bes. Ferd. Möller, Berlin.	10
PAAR MIT GRÜNEM FÄCHER (= Jüngling u. Mädchen, Cass.-Katal. 14, 1914?). 100×85. Bes. Ferd. Möller, Potsdam Gleiche Komposition im Städt. Museum Wuppertal-Elberfeld.	11
ZWEI BADENDE AM WASSER 84,5×98. Geschenk 1924 von Rud. Ibach an den Kunstverein in Barmen.	12
KOMPOSITION (Mädchen, den Kopf auf den Knien eines anderen) 75×57,5. Bes. Dr. Rudolf Frank, Mannheim.	13
ZIGEUNERPAAR 98×80. (Cass.-Kat. 10, 1914?). Bes. Dr. Herbert Tannenbaum, Mannheim.	14
TANZENDES PAAR 95×78. Bes. Prof. Dr. Jost, Königsberg.	15
E t w a 1 9 1 4 — 1 9 3 0	
MÄDCHEN AUF DER LIEGE 60×90. Bes. Hermann Lange, Krefeld.	16
FRAUEN UND KINDER BEIM BADEN 119,5×92,5. Bes. Ernst Gosebruch, Essen.	17
BADENDE UND ROTBRAUNE BÄUME 66×85. Bes. Dr. Hans Potocky, Breslau.	18
DREI AKTE IM WASSER 119×95. Ähnliche Kompositionen in Privatbesitz in Gelsenkirchen und Essen. Bes. Gal. Ferd. Möller, Berlin.	19
DREI BADENDE VOR WEISSEM HIMMEL 119×89,5. Bes. Dr. Carl Hagemann, Frankfurt a.M.	20
LANDSCHAFT MIT EINEM BAUM 80×100. Bes. Gal. Ferd. Möller, Berlin.	21
LANDSCHAFT MIT ROTER MAUER 79,5×96,5. Bes. Gal. Ferd. Möller, Berlin.	22
BADENDES PAAR 100×79. Bes. Ludwig Kaufmann, Frankfurt a.M.	23

RUSSISCHES MÄDCHENPAAR 90×70. Cass.-Kat. 25, 1919. Bes. Städt. Museum, Stettin.	24
RUSSISCHES HAUS MIT SONNENBLUMEN 77,5×97,5. Cass.-Kat. 28 = Russ. Landsch. II, 1919. Bes. Gal. Ferd. Möller, Berlin.	25
POLNISCHE FAMILIE 179,5×119,5. Bes. Gal. Ferd. Möller, Berlin.	26
SELBSTBILDNIS IM SPIEGEL MIT AKT 96×72. Bes. Gal. Ferd. Möller, Berlin.	27
ZWEI MÄDCHENAKTE IN DREIVIERTEL-FIGUR 130×79,5. Bes. Karl Schmidt-Rottluff, Berlin.	28
DAS PAAR 100×76. Bes. Schles. Museum d. b. Künste, Breslau.	29
ZWEI AKTE VOR ROTEM GRUND 180×113. Bes. Städt. Moritzburg-Museum, Halle.	30
HALBAKT VOR DUNKELGRÜN 87×66,5. Bes. Dr. Walter Eschenberg, Reinerz.	31
DREI STEHENDE AKTE 100,5×85,5. Bes. Paul Westheim, Berlin.	32
ZWEI BADENDE AM WASSER SITZEND 79×107. Bes. E. Buchthal, Berlin.	33
AKTE AM STRANDE 125,5×165. Bes. Gal. Ferd. Möller, Berlin.	34
SELBSTBILDNIS Brustbild nach links. 66×47. 1921. Bes. Eugen Buchthal, Berlin.	35
WALDLANDSCHAFT a) 105×77,5. Bes. Emmy Mueller, Berlin. b) 99×84. Bes. Dr. Rudolf Treuenfels, Breslau.	36 a u. b
BRAUNER AKT IM WALDE 110×85,5. Bes. Nachlaß.	37
ZWEI BADENDE AN DEN DÜNEN Bes. Kestner-Museum, Hannover.	38
ZWEI BADENDE IM SCHILFGRABEN 88×78. Bes. Prof. Dr. Jost, Königsberg.	39

ZWEI AKTE AM WALDBACH 84×110,5. Bes. Dr. Victor Wallerstein, Berlin.	40
BADENDE AM WALDRAND 80×100. Bes. Anna Köhler, Hirschberg.	41
DUNENLANDSCHAFT 85,5×110. Bes. Dr. Erich Raemisch, Krefeld.	42
ZWEI PFERDE 84×108. Bes. Gal. Ferd. Möller, Berlin.	43
AKT AM WALDTEICH 107×77,5. Bes. Nachlaß.	44
DREI MÄDCHENKÖPFE 71×90,5. Bes. Dr. Erich Raemisch, Krefeld.	45
EIN SITZENDER UND ZWEI STEHENDE AKTE AM SPIEGEL Bes. Frau Käte Bernard-Robinson, Berlin.	46
SELBSTBILDNIS MIT FRAU U. EXOTISCHEN BLUMEN 109,5×89,5. Bes. Gal. Ferd. Möller, Berlin.	47
PORTRÄT FRAU MASCHKA M. Bes. Wallraf-Richartz-Museum, Köln.	48
ZWEI AKTE AN DER SEE 100×85,5. Bes. Nachlaß.	49
SELBSTBILDNIS MIT PENTAGRAMMA 119,5×75,5. 1926. Bes. Klaus Gebhard, Wuppertal-Elberfeld.	50
GELBER AKT IM WALDE 117×89. Bes. Nachlaß.	51
KNIENDE 109×90. Bes. Schles. Museum d. b. Künste, Breslau.	52
SELBSTBILDNIS MIT DEM HAHN 1927. Bes. Stadt Breslau.	53
HOCKENDE ZIGEUNERIN 110,5×75,5. Bes. Dr. Erich Raemisch, Krefeld.	54

ZWEI BADENDE, EINE SCHREITEND

120,5×88. Bes. Hermann Lange, Krefeld.

55

SCHWARZES WASSER

90×116,5. Bes. Hermann Lange, Krefeld.

56

LANDSCHAFT MIT BERGEN

77×105,5. Bes. Nachlaß.

57

ZIGEUNERIN MIT KIND

129,5×96,5. Bes. Städt. Kunstmuseum, Düsseldorf.

58

ZIGEUNERINNEN MIT KATZE

145×110. Bes. Nachlaß.

59

ZIGEUNERINNEN UND HÜTTEN

106×77. Bes. Maschka Mueller, Berlin.

60

ZIGEUNER MIT ZELT

105×145. Bes. Nachlaß.

61

ZIGEUNERIN IM GARTEN

81×96,5. 1927. Bes. Nachlaß.

62

DORFHÄUSER

82×97. 1928. Bes. Elfriede Mueller, Breslau.

63

HÜTTEN

77×105. Bes. Schles. Museum d. bild. Künste, Breslau.

64

ANTICHRIST

87×71. 1928. Bes. Elfriede Mueller, Breslau.

65

HALBAKT AUF SCHWARZ

85×65. 1928. Bes. Nachlaß.

66

SELBSTBILDNIS MIT RÜCKENAKT

117×82,5. 1929. Bes. Reg.-Baumeister Rich. Ehrlich, Breslau.

67

ESEL MIT KIND

117×89,5. 1929/30. Bes. Nachlaß.

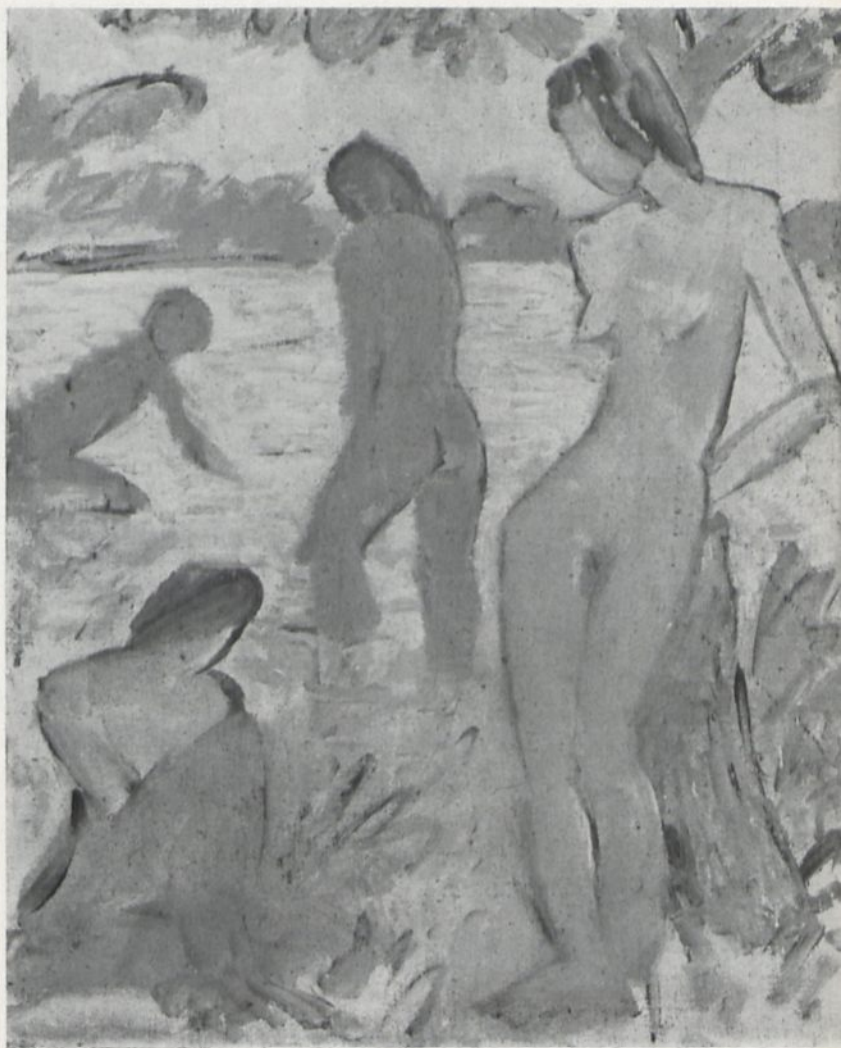
68

Außerdem sind ausgewählte Sammlungen von Aquarellen, Zeichnungen und Druckgraphik des Künstlers aus öffentlichem und privatem Besitz ausgestellt.



KAT. NR. 3

KAT. NR. 6





KAT. NR. 11

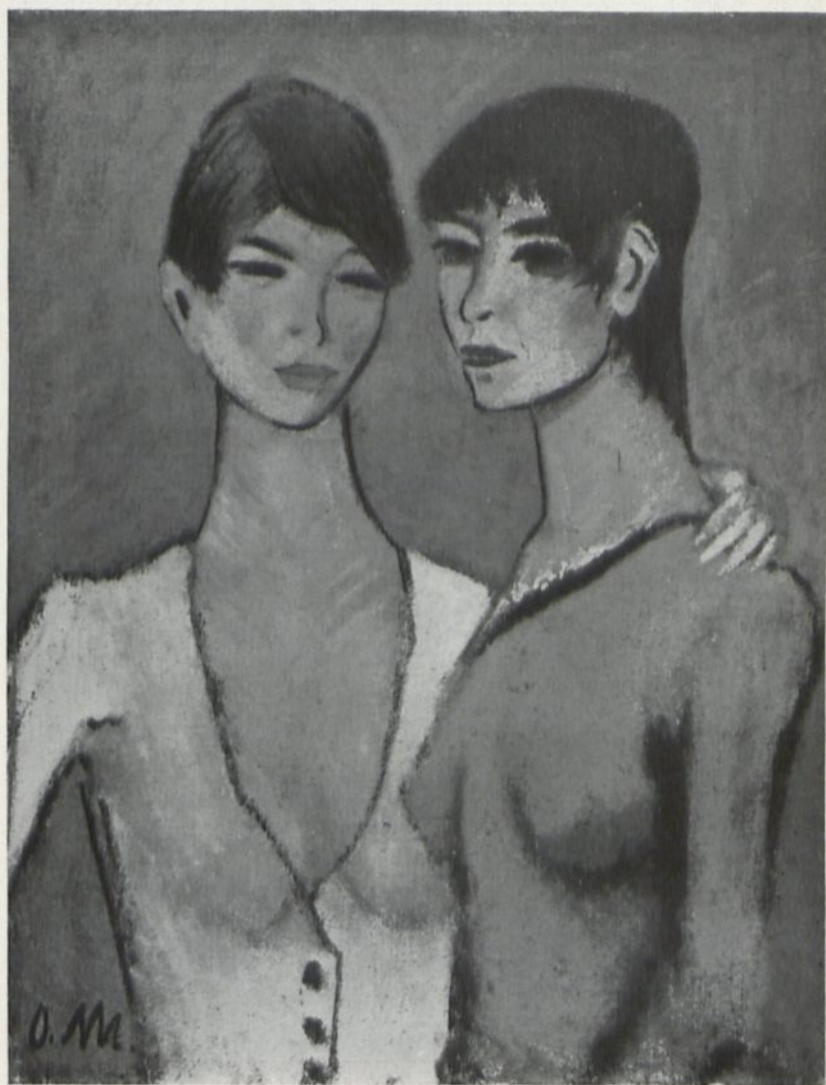


KAT. NR. 16



KAT. NR. 20

KAT. NR. 24







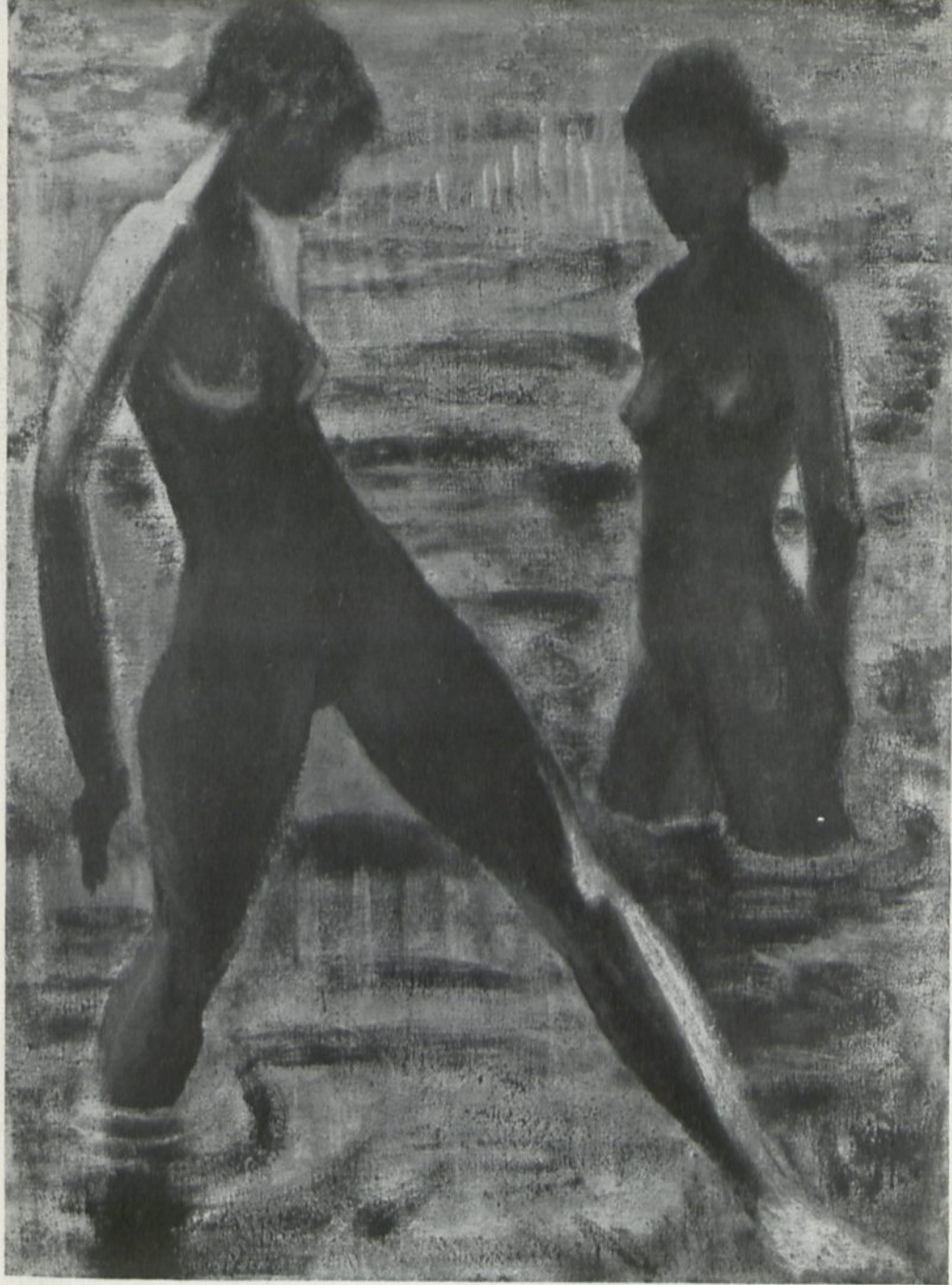
KAT. NR. 61

13181

KAT. NR. 22



0.11.1



KAT. NR. 55





BIBLIOTEKA GŁÓWNA

236713/1

DRUCK:
GRASS, BARTH & COMP.
W. FRIEDRICH
BRESLAU 1



KAT. NR. 34